

Nr. 04 August / September 2020

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden

Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen



DAZ *Die Andere Zeitung*



Aus dem Inhalt:

Der Pfarrer auf dem Blechdach

Seite 4

Unsere Zeit als Pfarrfamilie in Steinen

Seite 6

Gottesdienste

Termine

Kirchenvorstand

Do. 6. August, 19:30 Uhr

Do. 8. September, 19:30 Uhr

Taizé-Andacht

Fr. 7. August, 19 Uhr

Fr. 18. September, 19 Uhr

Bibelgesprächskreis

Do. 24. September, 19:30 Uhr



AUGUST

2. August, 8. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst (Verabschiedung Pfarrer Thierbach)

9. August, 9. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche)

16. August, 10. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst

23. August, 11. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst

30. August, 12. So. n. Trinitatis

Gottesdienst

SEPTEMBER

6. September, 13. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst

13. September, 14. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst

20. September, 15. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst

27. September, 16. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst

OKTOBER

4. Oktober, Erntedank

10:00 Uhr

Gottesdienst

Es sind die

Begegnungen

mit *Menschen*

die das Leben lebenswert machen.

Guy de Maupassant

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Moment schreibe ich parallel für zwei Gemeindebriefe. Am Editorial für die - für mich letzte - DAZ. Und dann bereits ebenso für den Gemeindebrief meiner neuen Gemeinden in England & Wales.

Im letzten Gemeindebrief dort aus England hat jemand Gedanken zur gegenwärtigen Corona-Krise geäußert. Eine Krise bedeutet oft ebenso eine Chance. Ob das so ist, zeigt sich zwar vielleicht erst im Nachhinein. Aber eine Krise des Bestehenden kann durchaus neue Wege und Möglichkeiten eröffnen. Die alten Chinesen scheinen das gewusst zu haben. Angeblich besteht das chinesische Schriftzeichen für Krise aus den zwei Zeichen für Gefahr und Chance.

Wenn der Pfarrer nach 12 Jahren eine Gemeinde wieder verlässt, sehen das manche als eine Krise. Wie soll es jetzt weiter gehen? Kommt bald wieder ein neuer Pfarrer, eine neue Pfarrerin? Wer wird sich inzwischen um die Belange und Aufgaben in der Gemeinde kümmern? Allerhand Fragen, die erst einmal verunsichern können.

Aber unsere Kirchengemeinde ist eingebunden in die Ev.-Luth. Kirche in Baden. Für den Fall einer Pfarrstellenvakanz gibt es eine Vertretungsregelung. Dafür leistet sich unsere Kirche eine Superintendentenstelle. Superintendent Christian Bereuther wird die Vakanzvertretung übernehmen. Für ihn ist das sozusagen ein "Heimspiel", da er als Pfarrersohn in Steinen aufgewachsen ist.

Die pfarramtliche Versorgung ist also erst einmal geregelt. Aber ein Pfarrer oder eine Pfarrerin sind auch nicht die Gemeinde! Sie können zwar allerhand Aufgaben in einer Gemeinde abdecken. Im DAZ-Bericht über die Dachsanierung unserer Christuskirche habe ich dazu eine kleine Aufzählung eingebaut: Besuchspfarrer, Kinderpfarrer, Schulpfarrer, Baupfarrer ... die Liste lässt sich fortsetzen.

Aber ein Begriff müsste dabei eigentlich am Anfang stehen: Gemeindepfarrer. Frei nach dem Johannesevangelium kann es nämlich heißen: Am Anfang war die Gemeinde. Erst dann kam der Pfarrer. Pfarrer oder Pfarrerin sind ersetzbar und austauschbar. Die ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen hat das im Lauf ihrer Geschichte mehrfach erlebt.

Aber die Gemeinde bleibt. Sie ist die Grundlage. Wo zwei oder drei versammelt sind, bin ich mitten unter euch, sagt Jesus. Das bezieht sich auf die Gemeinde. Nicht auf Pfarrer oder Pfarrerin. Eine Gemeinde ist deshalb auch nicht das Versuchsfeld oder die Spielwiese für die "Pfarrherrlichkeit". Ich hoffe, dieser Eindruck ist bei mir in den vergangenen 12 Jahren in Steinen nicht entstanden.

Pfarrer sein heißt, der Gemeinde zu dienen. Wer unter euch der Erste sein will, der soll den anderen dienen. Dieser Satz stammt so ähnlich ebenso von Jesus. Das Dienen kann dann unterschiedlich aussehen. Aber sicher ist damit nicht gemeint, dass der Pfarrer alles selber tun muss. Eine Gemeinde und Gemeinschaft lebt

immer von der Beteiligung möglichst vieler.

Obwohl die ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen die kleinste Gemeinde in der ELKiB ist, wird sie von außen als sehr aktive Gemeinde wahrgenommen. Darauf bin ich in den vergangenen Jahren zu meiner Freude immer wieder angesprochen worden. Diese Gemeinde strahlt trotz ihrer kleinen Größe viel Lebendigkeit und Engagement aus.

Ab September kann ich dieser lebendigen kleinen Gemeinde nun nicht mehr als Pfarrer direkt dienen. Aber manchmal kann ein Dienen vielleicht auch indirekt geschehen. Zum Beispiel dadurch, dass jetzt in der Zeit der Pfarrstellenvakanz neue Kräfte mobilisiert werden. Dass die Pfarrstellen-Lücke durch das alte und neue Engagement von Gemeindegliedern gefüllt wird. Bis dann ein neuer Pfarrer, eine neue Pfarrerin kommt und wieder frischen Wind bringt.

Dazu wünsche ich der Gemeinde für die Zukunft Gottes Segen und Geisteskraft!

Ihr Pfarrer



Kai Thierbach

Der Pfarrer auf dem Blechdach

Bericht über die Sanierung des Daches der Christuskirche

Als Vikar hatte ich einen Mentor, an den ich mich immer wieder gerne erinnere. Er hieß Lothar Pirl und war damals Pfarrer einer Kirchengemeinde im sächsischen Freiberg. Bei der Jugend war er trotz seines über 60jährigen Alters beliebt. Sie fanden ihn cool, weil er zum Beispiel rasend schnell auf dem Fahrrad durch die Gemeinde düste, um jeden Tag Besuche zu machen.

Von Lothar Pirl habe ich das erste Mal von einer bestimmten Pfarrer-Etikettierung gehört. Weil er für gewöhnlich jeden Tag Besuche in seiner Gemeinde machte, hatte er den Ruf eines "Besuchspfarrers". Andere Pfarrkollegen würden sich dagegen zum Beispiel lieber mit aller Energie auf die Sanierung und Erhaltung ihrer Kirchen stürzen. Das wären dann sogenannte "Baupfarrer".

"Besuchs-, Kinder, Schul-, Baupfarrer" ...

In meiner bisherigen Pfarramtszeit habe ich mich bemüht, meinem Mentor etwas nachzueifern. Ob ich den Titel "Besuchspfarrer" schon verdient habe, lasse ich gerne andere beurteilen. Auf jeden Fall war ich aber einige Jahre lang "Kinderpfarrer" bei der ELKiB-Kinderfreizeit im Monbachtal, außerdem immerhin bislang der einzige "Schulpfarrer" in unserer Kirche. Und am Ende von 12 Jahren in Steinen darf ich mich zumindest vorübergehend nun auch als "Baupfarrer" fühlen.

Seit Anfang Mai wurden nach dreijähriger Planungszeit endlich Dach und Fassade der Christuskirche umfassend saniert. Ich freue mich sehr, das zu begleiten und noch abschließen zu können. Seit Anfang Mai habe ich gerne fast an jedem Werktag morgens um 7.00 Uhr die Kirche aufgeschlossen, damit die Arbeiten vorangehen konnten.

Der Baukran kommt - und hat keinen Platz



Zuerst kam im Mai die Firma Kiefer aus Steinen und stellte das Gerüst rings um die Kirche. Kaum war alles aufgebaut, stellte sich heraus, dass der Platz für den Baukran nicht ausreichend war. Deshalb mussten die Rüster erneut kommen, um den Treppenaufgang des Gerüsts umzubauen. Dann konnte aber der Kran der Holzbaufirma Eichin aufgestellt werden. Beson-

ders die Nachbarskinder hatten ihre Freude, den großen Kran in Aktion zu erleben.

Sondermüll auf dem Dach

Gebraucht wurde er zunächst, um die alte Abdeckung des Daches zu entfernen. Angeblich hatte der Architekt Gulbransson wohl ursprünglich eine komplette Eindeckung des Kirchendaches mit Kupfer vorgesehen. Allerdings wurde das am Ende zu teuer. Deshalb entschied sich der Kirchenvorstand vor 60 Jahren für die kostengünstigeren Eternitschindelvariante. Natürlich nicht ahnend, damit nach sechs Jahrzehnten eine Menge Sondermüll auf dem Dach zu haben. Eternit ist leider mit dem gesundheitsschädlichen Asbest belastet. Deshalb mussten die Schindeln zunächst von Arbeitern in Schutzanzügen entfernt werden. Dafür brauchte es aber nur einen ganzen Tag. Dann lagen die Holzsparren des Kirchendaches frei.

Regenschauer im Kirchenzelt

Sofort begannen die Zimmerleute mit dem Öffnen des Daches. Dachlatte für Dachlatte wanderten in den bereitstehenden Container.



Neue Dachlatten wurden verlegt und vernagelt. Drei Tage strahlte dazu die Sonne vom Steinemer Himmel. Am vierten Tag, einem Samstag, zogen Gewitterwolken auf. Das Dach war nur provisorisch mit Planen abgedeckt. Dann fing es an zu regnen. Schon bald tropfte es im Kirchenraum von der Decke. Erst nur an einigen Stellen, dann zusehends mehr. Schließlich bildeten sich Pfützen auf dem Boden. Zum Glück war Familie Sturm aus der Nachbarschaft schnell mobilisiert. Gemeinsam mit dem Pfarrer wurden Eimer und Schüsseln aufgestellt und Plastikplanen über die Bänke gespannt. Im strömenden Regen konnten die bereits alarmierten und schnell herbeigeeilten Zimmerleute das Dach schließlich durch zusätzliche Planen abdichten. Statt 40 Tagen und Nächten dauerte diese kleine "Sintflut" in der Kirche deshalb nur vier Stunden. Ein positiver Nebeneffekt war dann am Ende der gründlich gewischte Kirchenboden.

Abendlicher Dachspaziergang

Seitdem gehörte es zum festen Ritual des "Baupfarrers", allabendlich das Gerüst zu erklimmen und den Zustand des Daches in Augenschein zu nehmen. Es war spannend, den Fortschritt der Arbeiten zu sehen und fotografisch zu dokumentieren. Unser Webmaster Joachim Mack hat die aktuellen Fotos zeitnah auf die Internetseite der Gemeinde gestellt (elkib-loerrach-steinen.de unter "Berichte und Galerien" "Sanierung Christuskirche"). Nach einer Woche war der tägliche Aufstieg bereits Routine. Dann sorgte ab

und zu ein kurzer Ausflug über die Dachkronen bis zum Fuß des Spitzturms für einen Nervenkitzel und einen noch besseren Blick über das abendliche Steinen.

Buntmetall - alt und neu

Schließlich kamen die Blechner der Firma Rathberger, um mit der Kupferabdeckung des Daches zu beginnen.



Zunächst wurden die alten oberen Auffangkästen an den Fallrohren entfernt und durch neue kupferne Kästen ersetzt. Altmetall, besonders Buntmetall, wird natürlich nicht einfach weggeschmissen, sondern wiederverwertet. Am Ende des ersten Arbeitstages der Blechner lagen die alten Kästen bereits im Arbeitsfahrzeug. Doch das entging nicht dem aufmerksamen Blick des "Baupfarrers". Kurzerhand wurden sie wieder ausgeladen. Schließlich lässt sich so ein originales Bauteil der denkmalgeschützten Christuskirche bestimmen für ein paar Spendeuros zugunsten der Sanierung versteigern.

... "Auslandspfarrer"

Es war faszinierend, mehr und mehr der gefalteten Dachflächen mit dem neuglänzenden Kupfer bedeckt zu sehen. Das Dach des Christuskirchen-Zeltes wird jetzt schon von weitem im Sonnenschein leuchten. Bis es sich dann im Lauf der Zeit ebenso wie der Turm mit einer grünen Patina überzieht. Das werde ich allerdings nicht mehr aus nächster Nähe beobachten können. Nach meiner dreimonatigen Zeit als "Baupfarrer" werde ich jetzt auch noch zum "Auslandspfarrer" für deutschsprachige Gemeinden in England. Der Abschied von Steinen steht im August bevor. Er wird mir nicht nur wegen der gerade neu sanierten Christuskirche schwer fallen.

Hoffnungszeichen

Eine außen frisch renovierte Kirche strahlt durch das neue Kupferdach und die neue Farbe. Sie strahlt aber ebenso Hoffnung aus. Sie ist ein gutes äußerliches Zeichen für eine lebendige Gemeinde, in der sich Menschen nach ihren jeweiligen Gaben und Talenten gemeinsam füreinander und für andere einsetzen. Dass das in der ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen so bleibt, dazu wünsche ich der Gemeinde und ihren Mitgliedern für die Zukunft die nötige Energie und Ideen und vor allem Gottes Segen!

Kai Thierbach

12 Jahre - Unsere Zeit als Pfarrfamilie in Steinen



Es fing (fast) alles mit einer Taufe an und endet jetzt mit einer Konfirmation. Am 2. Februar 2009 wurden Tristan und Rowan von Superintendent Christoph Schorling fröhlich getauft und am 26. Juli 2020 wird Simeon von Kai endlich fröhlich konfirmiert! Was für eine lange Reise, die wir mit der ev.-luth. Kirchengemeinde Lörach-Steinen gemacht haben!

Unsere Zeit hier hat uns als Familie natürlich sehr geprägt. Wir kamen im August 2008 mit Tristan und Rowan als kleine Babys, Simeon kurz vor seinen zweiten Geburtstag und Gabriel als Vierjährigen an. Wir verlassen die Gemeinde genau zwölf Jahre später mit vier großen Jungs, die Steinen immer als Zuhause und Heimat betrachten werden. In dieser Zeitspanne haben wir ganz viel erlebt. Die besonderen Highlights im Kirchenjahr in der Gemeinde werden uns auf jeden Fall in Erinnerung bleiben (Adventsstand und Empfang, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Waldgottesdienst, Quartiersfest, die Taufen und Konfirmationen ...) sowie die viele Freunde und Freundinnen, die wir

hier gewonnen haben.

Von Anfang an haben Gemeindeglieder mir sehr viel geholfen, sodass ich und die Kinder uns gut einleben und uns wohl fühlen konnten. Nur ein paar Beispiele davon: Am Anfang hat Christel Mohr einen stressfreien Kindergartenanfang für Gabriel und für mich ermöglicht, indem sie auf die kleinen Brüder aufgepasst hat, sodass ich in Ruhe mit Gabriel zum Kindergarten laufen konnte, um sicherzustellen, dass er dort zurechtkommt. Später hat Petra Sturm die Kinder gehütet als ich mal mit einem Kind zum Arzt gehen musste oder andere Termine hatte. Ute Engler und Beate Lutzer haben mich eingeladen, mit ihnen irisches Musik in einer Kneipe in Kandern zu hören – ein seltener Abendausgang für mich in den ersten Jahren!

Mit Familie Hübscher konnten wir oft schöne Zeiten verbringen. Es war ein Geschenk, in so einer kleinen Gemeinde eine Familie mit gleichaltrigen Kindern zu finden! Frauke hat die ganze Jahre lang treu die Kindergottesdienste vorbereitet und gemacht. Petra hat mir Fahrradwege gezeigt und sie und Markus haben uns erlaubt, in ihrem großen Garten zu spielen. Markus hat uns sogar einen „Sturm-Turm“ samt Sandkasten für unseren kleinen Garten gebaut, sodass wir selten Langeweile hatten! Ruth Dörsch hat uns zu jedem Nikolaustag und zu Weihnachten Bücher oder DVDs geschenkt. Wie oft haben wir die „Mainzelmännchen“-DVD angeschaut als die Jungs noch klein waren! Mit Helga Serrano durf-



ten Gabriel und Simeon neue Kunsttechniken ausprobieren.

Traurige Erinnerungen gibt es auch. Am traurigsten war der Tod von Anelise Kuchenbecker aber auch der Verlust von treue Gemeindeglieder wie Frau Meusel, Frau Dörsch, Herrn und Frau Jung und vielen anderen. Glücklicherweise gab es gleichzeitig immer wieder neue Leute zum Kennenlernen, wie Monika Klasen, die irgendwie gefühlt schon immer da war. Ich werde nie den „Osterfrühstückswunder-Besuch“ von Amy und Thorsten und ihren sechs Kindern vergessen, die ein paar Jahre lang in der Gemeinde





Familie. Es war dazu ein Privileg, die wunderbare Landschaft des Süd-Schwarzwalds zu entdecken.

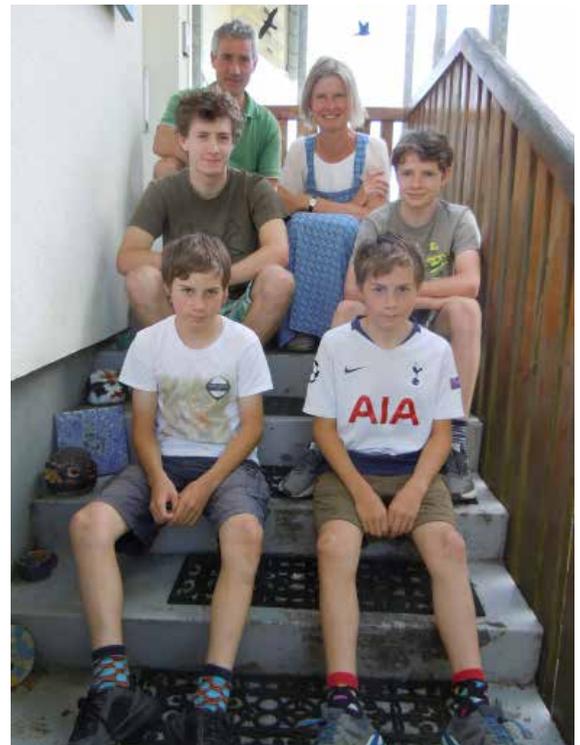
Diese Verabschiedung ist gar nicht so einfach für uns, vor allem in einer Welt voller Unsicherheiten und Spaltungen. Aber wie gesagt, Steinen bleibt für uns Heimat und wir werden uns freuen, wenn wir zu Besuch kommen dürfen. Zudem hoffen wir auf viel Besuch bei uns in Bristol!

Helen Hughes

geblieben und mit sieben Kindern wieder gegangen sind. Ich habe mich sehr gefreut, nicht nur die Engländerin Amy sondern auch den Engländer Andy Robson mit Frau Anna in den Gottesdiensten begrüßen zu dürfen. Es freut mich zudem sehr, dass unsere Gina vom Secondhand-Lädle ein Zuhause in der Christuskirche gefunden hat und immer wieder versucht, Freundinnen und Familie mitzubringen!

Obwohl ich am Anfang unserer Zeit mit vier kleinen Kindern wenig Möglichkeiten hatte, im Gottesdienst dabei zu sein, habe ich in den letzten Jahren alles nachholen können. Eine Weile durfte ich einfach dabei sein und in den letzten Jahren durfte ich sogar viel zur Musik im Gottesdienst beitragen. Das Orgelspiel macht auch Spaß und stellt eine tolle Herausforderung für mich dar. Ich werde es auf jeden Fall vermissen. Zudem bin ich sehr dankbar, dass Elisabeth Friedrich es uns ermöglicht hat, unseren kleinen Madrigal-Chor ein paar Jahre lang zu haben. Ich fand es eine schöne musikalische Bereicherung. Auch mit Sixta, Karl-Heinz Klemke und Doro Kant hat es immer Spaß gemacht, gemeinsam zu musizieren.

Als ich die Jungs gefragt habe, wofür sie dankbar sind, haben sie gesagt, „Dass wir hier in diesem Haus leben konnten, den Garten mit Schaukel und Trampolin haben und für Freunde“. Auch ich bin für das tolle Pfarrhaus dankbar, mit so viel Platz für unsere große



Unsere neue Adresse:

Kai Thierbach / Helen Hughes

4 Mayflower Court

Staple Hill

Bristol

BS16 5FD

England

Mobil ohne Auto: Gemeindeausflug auf Zweirädern



Mobil ohne Auto ist die größte bundesweite verkehrspolitische Aktion, die am dritten Sonntag im Juni stattfindet. Das Ziel der Veranstaltung ist die Demonstration und Werbung für eine Verkehrswende, insbesondere umwelt- und sozialverträgliche sowie demokratische Mobilität im Umweltverbund. Pfarrer Kai Thierbach hatte anlässlich dieser Aktion eingeladen, nach dem Gottesdienst am Sonntag, den 21. Juni, eine Radtour ins Grüne zu machen.

Die Idee kam bei einer kleinen Gruppe von Menschen gut an, Jung und Alt schwangen sich auf ihre Fahrräder und traten kräftig in die Pedale um von Steinen in das Kleine Wiesental nach Enkenstein und dann über den Maienberg



wieder in das Große Wiesental zu gelangen. Das mitgebrachte Vesper wurde auf dem höchsten Punkt der Tour verzehrt, ganz entspannt und locker konnte diese Pause genossen werden, denn von nun an ging's bergab! Ab Hausen folgte die Gruppe dem Lauf der Wiese durch wunderschöne Wiesen. Dann eine Reifenpanne! Doch dank eines vorsorglich mitgenommenen Ersatzschlauches konnte mit dem vorhandenen Werkzeug und mit der Unterstützung des Pfarrers der Schaden schnell behoben werden.

Und bei dem schönen Wetter an diesem Tag, was passte besser als zum Schluss ein Eis?!!

Zur Geschichte des Aktionstages:

1981 ließen Christen in der damaligen DDR erstmals das Auto in einer gemeinsamen Aktion stehen. Mitarbeiter des kirchlichen Forschungsheimes in Wittenberg und der ostdeutschen kirchlichen Umweltbildungsstelle riefen die Aktion "Mobil ohne Auto" (MoA oder MOa) ins Leben. Der Aufruf stieß auf große Resonanz und entfaltete eine große öffentliche Wirkung. Mitte der 80er Jahre verband sich die Aktion auch mit der Tradition der westdeutschen „Autofreien Sonntage“, die sich über Bayern



deutschlandweit über den „Eisernen Vorhang“ hinaus ausdehnte. Noch vor der Wende erfreute sich der Aktionstag auch in der alten Bundesrepublik wachsender Beliebtheit. Für diesen Tag werden Landes- und Bundesstraßen für Autos gesperrt, günstige Tickets für Bus und Bahn oder sogar Nulltarif machen in vielen Regionen das autofreie Angebot verlockend. Fußgänger-, Radler- und Inliner-Veranstaltungen tragen zur Attraktivität des Aktionstages bei. Übrigens: Baden-Württemberg soll der Spitzenreiter bei der Zahl der Veranstaltungen und Teilnehmer sein.

Spaß, Sport, Politik

Für einen Aktionstag mit Spaß und Sport lässt man doch gerne das Auto mal stehen. Das kennen wir hier in der Grenzecke auch vom slowUp, dem autofreien Erlebnis- tag der Schweiz, der eher sportlich gesehen wird. Doch ansonsten ist das Auto für zu viele Menschen immer noch die erste Wahl. Auch wenn zunehmend darüber nachgedacht wird, wie viel und welche Mobilität der Menschen unsere Welt noch ertragen kann. Der verkehrspolitische Aspekt der Aktion MoA ist auch noch nach fast 40 Jahren wichtig oder sogar wichtiger denn je.

Petra Sturm

Quellen: Wikipedia

Zweimal Waldgottesdienst

Am Pfingstsonntag ...

Komm, Heiliger Geist – so lautete das Lied und das Gebet zum Pfingstgottesdienst. Entspannter als im Kirchenraum gestaltete sich der Waldgottesdienst. Bei der Saatschulhütte in Hägelberg trafen sich 50 Besucher vom ganzen Umkreis Lörrachs und Steinens. Zahlreiche Radler machten sich auf den Weg, ebenso Wanderer, ob von zuhause oder vom Parkplatz beim Friedhof aus. Hier konnte man befreit atmen, durch den Abstand auch ohne Mund-/Nasenmasken. Pfarrer Kai Thierbach empfahl, es auch zu genießen. „Es atmet uns, wir merken den Atem oft nicht, doch brauchen wir ihn zum Leben“. Der göttliche Atem der Geistin Gottes zieht sich durch die ganze Bibel, so der Pfarrer in seiner Waldpredigt.

Markus Sturm und Team hatten Stühle im Anhänger zu dem lauschigen Plätzchen unter Bäumen mitgebracht. Für Musik zu den Kirchenliedern war sogar ein kleines Orchester vor Ort mit Kai Thierbach, Frauke und Mareike Hübscher, Karlheinz Klemke und Helen Hughes. Gekühlte Getränke gab es nach dem Gottesdienst auch. Petra Sturm hatte im Origamiverfahren Tauben gebastelt, die als Mitbringsel heimgenommen werden durften. Im Anschluss durften alle Blumen oder Gräser suchen und ein dafür bereitstehendes Kreuz dekorieren. Fürs Picknick brachte jeder selbst von zuhause Leckereien mit. Auf Stühlen und Decken gruppieren sich Familien und Gäste je nachdem in gebührenden Abständen und genossen den strahlend blauen Himmel und das sonnige, nicht zu warme Wetter...



und fünf Wochen später

Weil sich Jung und Alt immer noch viel entspannter im Freien begegnen können, gab es Anfang Juli erneut einen "Gottesdienst im Grünen" an der Saatschulhütte Hägelberg. Diesmal war das Thema das biblische Bild vom Weinberg - übrigens ebenso Thema für den diesjährigen ökumenischen Tag der Schöpfung am 4. September.

Entsprechend war der im Wald aufgebaute Altar mit Weinlaub, Weintrauben und einer Flasche Spätburgunder geschmückt. Die Lesungen aus dem Buch des Propheten Amos und dem Jo-

hannesevangelium drehten sich um das biblische Symbol des Weinbergs. Im Text aus dem Alten Testament steht der fruchtbringende Weinberg als Vision für ein Leben der Menschen in Wohlstand und Frieden. Jesus sagt: Ich bin der Weinstock. Viele seiner Bilder und Vergleiche kommen aus der Natur. Sie können uns die Augen für die Schönheit der Schöpfung öffnen.

Singend, betend und spielend war es ein lebendiger Gottesdienst inmitten der Natur. Der Gesang der Vögel mischte sich mit dem Gesang der Menschen. Nach dem Gottesdienst gab es Erfrischungen, und wer wollte, konnte tatsächlich ein Gläschen Wein genießen. Die Vorbereitungen für den Gottesdienst im Grünen sind zwar aufwendig, aber so lässt sich einfach wunderbar Gottesdienst feiern, der dann bestimmt wieder eine Zeit durch den Alltag trägt.

Vera Winter / Kai Thierbach

Muss i denn, muss i denn, zum Inseli fort, Inseli fort

- Gedankensplitter zum Abschied

Wie schon so oft in den zwölf Jahren ist Kai, unser Pfarrer Thierbach, auf seinem Weg zu einem Gemeindeglied oder zur Schule, rasch von seinem coolen Oldtimer-Fahrrad bei uns abgestiegen. Über diese Kurzvisiten habe ich mich jedes Mal sehr gefreut. Schnell bei einem Espresso aus der Kaffeemaschine nutzten wir diese kurzen Gespräche um Aktivitäten bezüglich der Kirchengemeinde oder des Fördervereins zu koordinieren und abzusprechen. Unsere Gespräche sind für mich immer aufbauend verlaufen. Hier konnte ich mir Gewissheit verschaffen, dass ich mit meinen Gedanken oder Vorschlägen nicht auf dem Holzweg bin. Auch nach meinem Ausscheiden aus den Vorständen der Kirche und des Fördervereins pflegten wir weiterhin diese Art des Austauschs. Zukünftig geht das immerhin noch über das Internet, warum nicht per Videoschaltung? Das hätte damals schon vieles erleichtert:

Vor zwölf Jahren nahm ich allen Mut zusammen um in Corrymeela in Nordirland Herrn Pfarrer Thierbach anzurufen, für mich noch ein fremder Herr. Wir in Steinen wollten ihn gerne als neuen Pfarrer in unserer Kirchengemeinde wissen. Die meisten kannten ihn schon. Es liefen bereits Gespräche, aber alles war so zäh und wir Kirchenvorsteher hofften und warteten so dringend auf seine Antwort. Er wusste nicht so genau, ob er wirklich nach Steinen kommen sollte/wollte. Ich kam mir am Telefon wie vor einer mündlichen Prüfung vor. Noch heute bin ich froh, dass ich mich damals getraut habe! Viele verantwortliche Gemeindeglieder haben an den Vorbereitungen bis zur Ankunft mitgeholfen. Angefangen von der Renovierung des Pfarrhauses bis zur Schaffung der Schulstelle. Der Einsatz aller hat sich schon hundertfach gelohnt. An dem Einführungsgottesdienst mit Superintendent Schorling war die Kirche rappellvoll! So Viele freuten sich auf den Neubeginn mit Pfarrer Thierbach, oder einfach: mit Kai und seiner Familie. Sogar aus dem Vogtland reiste Willkommensbesuch an.

Überhaupt war es uns ein Highlight, dass das Pfarrhaus mit Leben gefüllt wurde. Aus meiner Sicht führte Helen anfangs einen Mammutjob aus! Sie musste sich gleichzeitig um ihre vier Söhne kümmern - die Zwillinge waren erst ein paar Monate alt und forderten ihr Tribut - kochen, waschen, putzen, selber ankommen. Zu der Zeit

war ich öfters da und habe entweder Simeon vorgelesen oder die Zwillinge gesittet, damit auch mal Zeit für Gabriel oder für sie selbst war. Ich habe es genossen. Chronische Müdigkeit und niemals fertig mit der Arbeit - Petra und Markus waren willkommene „Ersatzgroßeltern“. Kai baute das Gemeindeleben von der ersten Stunde an weiter aus, musste sich gleichzeitig auch auf die Schulstunden vorbereiten, die Gemeinde versorgen, alte Akten ordnen und Dateien aussortieren. Heute frage ich mich, wie Kai und Helen das Pensum in jener Lebensphase überhaupt geschafft haben.

Kirchenvorstandssitzungen finden Donnerstagabends statt. Gewissenhaft wurden die TOPs abgearbeitet. Anfangs dauerte es natürlich entsprechend lange, manchmal einfach zu lange. Kai wurde rasch professioneller, ich konnte mir abgucken, wie man Sitzungen geordnet und somit zügig organisiert und abhält. Besonders nett fand ich, dass Kai stets selbst heißem Tee für uns vorgerichtet hatte, eigentlich eine Aufgabe die jemand von uns zustand. Wir wurden echt verwöhnt.



Die Quartiersfeste begannen zur Kaffee- und Kuchenzeit. Wichtig waren stets auch Spiele und Aktionen für die Kinder. Ich erinnere mich an die Zeit des Kirchenjubiläums. Da hat Kai eine Quizrunde über die wichtigsten Objekte des Kirchenbaus mit Fotos erarbeitet und gebastelt. Es war ein voller Erfolg! Dieser Quiz konnte noch oft mit Schülern und auch Erwachsenen genutzt werden. Er liegt stets einsatzbereit in der Sakristei und wird auch an Denkmalstagen genutzt.

Als Lehrer ging er mit den Schülerinnen und Schülern moderne Wege. Mit der Religionsklasse besuchte er zum Beispiel auch andere Glaubensgemeinschaften. Einmal ging ich als Begleitung mit nach Lörrach zu einem Besuch der Synagoge. Das war ein aufregendes Ereignis. Auf dem Hinweg

und in der Synagoge ging alles recht entspannt zu. Auf dem Rückweg zum Bahnhof und nach Steinen war es schon eine ziemlich große Herausforderung - eine Hammelherde wäre wahrscheinlich einfacher zu hüten! Wer ist zuerst wieder in der Schule? Wir mussten uns wirklich sputen, mitzuhalten. Ein toller und informativer Ausflug für alle Beteiligten.

Klausurtagungen empfand ich nie als Pflichtveranstaltung. Hier wurden Themen aller Couleur durchgesprochen, Gedanken ausgetauscht, Möglichkeiten abgewogen und Ergebnisse gemeinsam abgestimmt. Jeder von uns hat seine eigene Meinung frei äußern können und wurde ernst genommen. Jeder Impuls wurde zum wichtigen Baustein. Kai hat auch Rollenspiele für uns vorbereitet. Ich fand diese fördernd und fordernd, eine gute Kombi. In der freien Zeit haben wir viel gelacht, auch Spiele gespielt und die Früchte der Weinregion gekostet. In der Kirchengemeinde haben wir die neu erarbeiteten Ergebnisse gemeinsam als gutes Team umgesetzt.



Nach dem Kirchweihjubiläum wurde der Förderverein zur Erhaltung des Kirchenbaus gegründet. Ziel war, auch Menschen außerhalb unserer Gemeinde auf die Architektur Gulbranssons aufmerksam zu machen. Kai hat die Geschichte dieser Kirche mit-gelebt. Durch seine positive Art hierüber zu berichten hat er es immer wieder geschafft, das Interesse anderer an einer Mitgliedschaft oder Spende zu wecken.

Musik ist in der Pfarrfamilie ein wichtiger Faktor. Helen spielt hervorragend Klarinette und ist eine begabte Sängerin, Kai ein virtuoser Gitarrist mit einer warmen Stimme. Ob im Gottesdienst, beim Taize, als Projektband am Quartiersfest oder im Chörle: Klassik, jiddische Lieder, Irish Folk, Rock & Pop und rhythmische Klänge aus aller Welt. Mich fasziniert ihr vielseitiges Repertoire. Auch die Jungs spielen Klavier, Geige und Drums - fast wie eine „Kelly-family“ in Sachen Musiktalente.

Ein Handyman und handwerklich begabt ist unser Pfarrer auch noch und das kommt allen zu Gute. Beim Aufbau an Kunstausstellungen

war stets eine helfende Hand bereit. Nach der Dinakat-Ausstellung war klar, dass der Raum unausweichlich renoviert werden musste. Es ist nun ein moderner, angenehmer Gemeinde- und Ausstellungsraum.

Mit seinem Bau-Team hat er zurzeit seine vorerst letzte große Bau-Aufgabe in Steinen fast erfüllt. Das Dach der Christuskirche wird gerade mit Kupfer neu eingedeckt – so wie es Gulbransson ursprünglich vorsah. Täglich stellt er uns allen aktuelle Aufnahmen davon ins Netz, damit jede/r miterleben kann, wie es weitergeht. Glücklicherweise kann ich mich schätzen, einen der alten Regenwasserauffangkästen zu besitzen. Als Brunnen hat der Kasten immer noch Wasserkontakt. Ein letztes Exemplar wird zum späteren Zeitpunkt noch zu Gunsten des Fördervereins versteigert.

Kirchenglieder konnten sich am vergangenen Sonntag ein Mauerstück der Kirche zur Erinnerung mitnehmen.



Auf solch gute

Ideen kommt nur, wer Geschichte lebt und eine echte Mauer miterleben musste. Wie schön, dass die DDR-Mauer der Vergangenheit angehört, wir hätten uns sonst nicht kennengelernt. Das wäre sehr schade. Die Bruchstücke sind kleine Kunstwerke, veredelt mit dem von Kai entworfenem graphischen Vereins-Logo.

Jetzt steht der Umzug an, nach England. Nach einer langen Zeit am gleichen Arbeitsort ist ein Arbeitswechsel üblich – auch für Pfarrer - man selbst will ja auch nicht ewig am gleichen Job bleiben. Nur: ich habe das total ausgeblendet und muss mich erst noch an diese Situation gewöhnen. Wo sind nur die Jahre mit ihren Anforderungen und Freuden geblieben?

Ich bedanke mich bei Kai für viele abwechslungsreiche Gottesdienste mit Predigten, die Mut machten, Kritik übten, Gemeinschaft förderten, Weltzustände kritisierten, Trauernde begleiteten, Kinder in den Mittelpunkt stellten, zur inneren Ruhe führten, Natur miteinbezogen und die halfen, mit großen Steinen große Sorgen abzugeben. Um Corona zu überstehen auch ein Danke für das tägliche „Der Mond ist aufgegangen“ auf dem Baugerüst der Christuskirche. Thank you, Helen, for talking english, die vielseitigen Impulse die wir durch dich in der Gemeinde erfahren haben, für Geburtstagstreffen und für deine fröhliche Art und Humor. Ich freue mich für die Pfarrfamilie und werde sie trotzdem sehr vermissen. Take care und kommt mal wieder vorbei.

Lieber Kai, liebe Helen, die Kirchengemeinde sagt „DANKE“ für

2008 Einführungsgottesdienst



2011 erstes Chorprojekt mit Anke Nikisch



tolle Q-Feste



viel Musik



Chörli





2011 Kirchengtag Dresden



Familiengottesdienste



2017 Übergabe der handschriftlichen Bibelabschrift



2013 Jumelage, Ökumensicher Gottesdienst



2014 Besuch in Basel, Karthäuserkirche



2013 Adventsstand



2017/18 Taizé-Jugendtreff



2018 Klausurtagung



Konfi- und Jugendarbeit



2018 Radtour nach Taizé



zahllose Ausstellungen



2018 Nachbarschaftshilfe

Aus dem KV

Einiges hat uns Vorstände in der vergangenen Zeit bewegt und beschäftigt.

Zum einen – natürlich – das Corona-Virus und die Covid-19-Pandemie. Inzwischen finden wieder Gottesdienste statt. Wenn auch unter Auflagen, die von der Landesregierung gemacht wurden. Der Kirchenvorstand hat ein Hygiene-Konzept verabschiedet, mit dem Gottesdienste wieder möglich sind. Ein Umstand, für den wir dankbar sind. Immerhin ist der sonntägliche Gottesdienst das zentrale Element einer christlichen Gemeinde. Wir hoffen und beten, dass wir irgendwann auch wieder Gottesdienste unter „normalen“ Bedingungen feiern können.

Etwas, das uns auch beschäftigt hat und noch beschäftigt, ist die Sanierung unserer Christuskirche. Die Arbeiten haben im Mai begonnen. Mittlerweile ist das Dach fertig.

Das große Thema, was uns in den vergangenen Sitzungen aber am meisten beschäftigt hat, ist die bevorstehende Pfarrstellenva-

kanz. Kai Thierbach hat sich für zunächst sechs Jahre beurlauben lassen, um eine Pfarrstelle in Großbritannien anzunehmen. Vieles ist dabei zu bedenken.

Für den Kirchenvorstand heißt das nun, die Aufgaben und Tätigkeiten so zu organisieren, dass der Gemeindebetrieb aufrecht erhalten bleibt. Dazu gehören die sonntäglichen Gottesdienste, aber auch die Tätigkeiten rund um das Pfarrbüro und die Aufgaben, die Kai Thierbach in der Vergangenheit teils im Verborgenen und für uns alle so selbstverständlich erledigt hat. Viel haben wir diskutiert und Lösungen gesucht und gefunden. Auch mit Superintendent Bereuther, mit dem wir zweimal zusammengesessen haben.

Die Vakanzvertretung wird Superintendent Bereuther übernehmen. Gottesdienste wird es während der Vakanz geben: Superintendent Christian Bereuther, Prädikant Per Möckel und Simon Jördens werden abwechselnd und auch gemeinsam Gottesdienste halten. Auch die Tätigkeiten um das Pfarramt sind soweit organisiert.

Einen zentrales Anliegen des Kirchenvorstandes ist es auch die vakante Pfarrstelle möglichst zügig wieder zu besetzen. Auch

darüber haben wir mit Christian Bereuther gesprochen, der hier unsere Verbindung zum Synodalausschuss als Leitungsgremium der ELKiB ist. Eine der Fragen, die dabei zu klären war und ist, ist die nach dem Umfang der Pfarrstelle. Können wir uns in Steinen noch eine 75%-Pfarrstelle leisten? Soll die Stelle befristet werden, auch in Anbetracht der beginnenden Strukturreform? Hier wird über eine Kooperation mit der Gemeinde Freiburg nachgedacht, wo durch den Weggang der Diakonin ebenfalls personeller Mangel herrscht. Wir sind also auch in dieser Frage mittlerweile auf einem guten und konstruktiven Weg.

Trotzdem, es werden Einschränkungen auf uns zukommen. Einiges, das wir als selbstverständlich angenommen haben, wird es so nicht mehr geben (können). Das kann ein aus voll berufstätigen Mitgliedern bestehender Kirchenvorstand nicht schaffen. Hier sind wir auf die Mitarbeit und die Gemeinschaft, die uns als Gemeinde auszeichnet, angewiesen. Wenn Sie also in dieser Vakanzzeit etwas tun möchten, sind Sie herzlich willkommen mitzutun und mit uns in dieser Zeit die Gemeinschaft zu leben und erhalten.

Simon Jördens

An dieser Stelle bleibt dem Kirchenvorstand nur noch eines:

Lieber Kai, der Kirchenvorstand bedankt sich ganz herzlich bei Dir und Deiner Familie für die Gemeinschaft, die wir in den Jahren, die Ihr hier in Steinen wart, erleben durften. Für all die schönen Momente bei Quartiersfesten und Waldgottesdiensten, bei Fahrradtouren, z. B. nach Taizé oder bei einem Kaffee oder auch einem Bier. Für viele wunderbare Gespräche aber auch, und das ist in einer Gemeinschaft ebenso wichtig, für kontroverse Diskussionen. Wir bedanken uns auch für viele erbauliche Stunden, für die Seelsorge, für die vielen zwischenmenschlichen Aktivitäten und Initiativen, die Du / Ihr mit angestoßen und aufgebaut habt. Euer „da sein“ ist eine Bereicherung für uns alle. Wir wünschen Euch von Herzen zuerst einmal einen guten Umzug. Und wenn Ihr gut in England angekommen seid, eine gute und segensreiche Zeit in Eurer neuen Umgebung. Und natürlich Eurer neuen Gemeinde, dass sie mit ihrem Pfarrer eine genauso schöne Zeit erleben, wie wir es durften.

Je oller - so doller, oder „Das Auto und ich“

„Je oller – so doller“ war die freundliche Bemerkung eines ehemaligen Schülers, als er mich in meinem „neuen“ bzw. alten VW Beetle entdeckte. Da schwang durchaus so etwas wie Bewunderung mit, dass ich mich mit meinen 82 Jahren zu diesem Autokauf entschlossen hatte. Das hatte ich nun tatsächlich nicht beabsichtigt.

Das Problem

Vor fast 7 Wochen bekam ich den traurigen Bescheid, dass mein alter VW Golf seinen Geist aufgegeben hatte. Zuerst hatten die Bremsen gestreikt, und als ich mich entschlossen hatte, tausend Euro für die Bremsen zu investieren, streikte der Motor. Totalschaden! Der freundliche Besitzer der Hauinger Reparaturwerkstatt lieh mir ein Auto – ein Honda und damit fuhr ich dann problemlos fast 5 Wochen und wartet darauf, dass Mohamed einen Austauschmotor eingebaut hatte. Fehlanzeige! Mohamed hatte so viel Mühe und Zeit aufgewendet, um mir mein altes Auto wieder fahrtüchtig zu machen. Und nun sollte ich bei ihm vorbeischaun, um einen alten Honda zu begutachten, die er zu einem günstigen Preis anbot.

Das Traumauto

Da stand er und strahlte mich an, der Traum meiner Jugend! Nein, nicht der Japaner, sondern der VW-Käfer. Ich war gerührt von diesem Anblick. Philippe und ich hatten immer begehrt geschaut, wenn dieses Auto an uns vorbei flitze, uns aber dann doch wegen unserer Hündin Negra für einen Golf mit einem großen Kofferraum entschieden. Wie vernünftig! Von Vernunft war nun keine Rede. Dieses Auto sollte es sein!

Herr Thoma hatte mich gewarnt, und auch Mohamed, dass es beim Einparken Schwierigkeiten machen könnte. Zu spät! Ich hatte mich bereits verliebt, und einem Jungverliebten kann man mit Vernunftgründen einfach nicht beikommen. Das weiß doch jeder, der sich schon einmal in dieser Situation befunden hat. Ich hatte mein „Traumauto“ gefunden und schlug alle Gegenargumente in den Wind.

Nun fuhr „die Olle“ also diesen flotten Käfer und wurde für ihren Mut und ihre Kühnheit bewundert. Dieser war mit seinen 170 000 Kilometern in wirklich bestem Zustand. Er hatte einem Schweizer gehört, der ihn sechzehn Jahre gehegt und gepflegt hatte. Innen sah er wie neu aus.



Die Trennung

Wie schäbig wirkte da unser VW gleichen Alters, der uns als Transportmittel für Steine, Holz, Möbel und Sperrmüll gedient hatte. In der Liebe soll man sich nie vom Äußeren blenden lassen. Aber Liebe macht bekanntlich blind. Manchmal kommt es dann zu einem jähen Erwachen und zu einer Trennung, die schmerzhaft sein kann. Dazu wollte es die „flotte“ 82-Jährige dann doch nicht kommen lassen: Trennung schon, aber gütlich und einvernehmlich in der Einsicht, dass das für beide - Auto und Fahrerin – so besser sei, aber mit Freude und Dankbarkeit dafür, sich diesen Jugendtraum drei Wochen erfüllt zu haben. Heißt es nun: oll, aber nicht doll?

Helga Serrano-Miksch

DAZ - WITZ

Ein Käfer Fahrer fährt mit ca. 200 km/h auf der Autobahn in einer 100er Zone. Er wird daraufhin von einem Streifenwagen wie wild verfolgt. Nach einer halben Stunde wilder Verfolgungsjagd stoppt er endlich. Der Polizeiobermeister sagt „OK, wenn sie mir eine Ausrede liefern die ich noch nie gehört habe, kommen sie diesmal so davon“.

Daraufhin der Käfer Fahrer: „Also meine Frau ist letzte Woche mit einem Polizisten durchgebrannt. Als ich Sie im Ruckspiegel sah, dachte ich, Sie wollten sie mir wiederbringen...“



Woran ich mich gerne erinnere: Unser Konfirmationskurs 2018-2020

Am Sonntag, den 26. Juli, konnte endlich die diesjährige Konfirmation unserer drei Jugendlichen stattfinden. Für die DAZ blicken sie noch einmal auf ihre anderthalbjährige Konfirmandenzeit zurück.

Ich erinnere mich gerne an die Konfi-Freizeit in Karlsruhe, an die ganzen Tischkicker-Runden, an die ganzen Leute, die wir besucht haben und an das Mosaik-Herstellen. Es war eine tolle Zeit mit allen und es gibt viele lustige Erinnerungen. Zum Beispiel hatten wir eine sehr lustige Fahrt nach Basel bei der wir auf das Basler Münster hochgegangen sind, wo wir dann das Wackeln des Turms gespürt haben. Das Mosaik-Herstellen war auch sehr lustig, da wir dort mit den Hunden von Frau Zollinger gespielt haben, denen wir das Spielzeug über den Zaun geworfen haben und Simeon musste es wieder holen. Es war eine tolle Zeit, die ich vermissen werde.

Malaika Sandrine Mogg, 15 Jahre

Ich erinnere mich gerne daran, dass wir in Karlsruhe waren. An die gemeinsame Zeit des Kekse-Essens und dass Malaika und ich am Tischkicker verloren haben. An den Besuch bei Frau Gödrich und ihren Hund Muffin. Wie wir Mosaik hergestellt haben und Malaika und ich mit den Hunden gespielt und dabei das Spielzeug über den Zaun geworfen haben. Auch dass wir in Kayersberg waren und Malaika auf Französisch Crepes bestellt hat, die dann nicht geschmeckt haben. An die Sonntagsgottesdienste und die Fürbitten. Die Fahrt nach Basel, als wir auf dem Münster waren und es gewackelt hat. Es hat viel Spaß gemacht.

*Lara Daniela
Stoppel, 13
Jahre*

Ich hatte in dem Konfi-Unterricht sehr viel Spaß, z.B. bei Besuchen. Auch haben mir die Spiele mit den anderen Konfirmanden gefallen. Was mich besonders begeistert hat, war z.B. der Ausflug zum Geburtsort von Albert Schweitzer, die Konfi-Freizeit in Karlsruhe mit dem Schwimmbad, der Besuch bei Anette Zollinger und das Mosaik-Herstellen oder nach Basel zu radeln, auf das Münster zu klettern und zu spüren, wie es wackelt. Besonders war auch der Besuch bei Frau Gödrich und mit ihrem Hund Muffin zu spielen. Ich werde mich lange an diese Zeit erinnern.

Simeon Francis Jonathan Hughes, 13 Jahre



Taizé-Gebet

jeden ersten & dritten Freitag
im Monat

19.00 Uhr

in der ev.-luth. Christuskirche
Neumattstr. 29, Steinen



2020:

3. & 17. Januar / 7. & 21. Februar
20. März / 3. & 10. (Karfreitag) & 17. April
15. Mai / 5. & 19. Juni
3. & 17. Juli / 7. August
4. & 18. September / 2. & 16. Oktober
6. & 20. November / 4. & 18. Dezember



Allen Geburtstagskindern

herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen

Die Daten werden nur in der gedruckten Ausgabe
veröffentlicht

Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Monika Klasen ☎ 07627 / 92 47 06
Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32
Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00
Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)
Stellvertreter: Matthias Hübscher
Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)
Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

Ansprechpartner

Finanzen: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Gemeindehaus: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Homepage: Joachim Mack ☎ 07621 / 77 08 46
Kindergottesdienst: Frauke Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Kirchenführung: Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00
Kunst, Ausstellungen: Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00
Nachmittagskreis: Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00
Presse: Vera Winter ☎ 07627 / 87 45
Redaktion der DAZ: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

Impressum:

Herausgeber:

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen
Neumattstr. 29 - 79585 Steinen
Tel.: 07627 / 2301
ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de
www.elkib-loerrach-steinen.de

Redaktionsteam:

Ute Engler, Petra Sturm, Kai Thierbach, Bernd Wiedenbauer

Pfarrer im Vertretungsfall

Superintendent
Christian Bereuther
Bismarckstraße 1
76133 Karlsruhe
Tel: 0721 20966
Email: Karlsruhe@elkib.de

Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN:
DE56 6835 0048 0020 5037 10
BIC: SKLODE66

Förderverein

Gulbranson-Kirche e.V.

Spendenkonto:
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN:
DE68 6835 0048 0001 0872 95



Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.



Abwehr

**Mein Zorn ist
manchmal größer
als meine Ergebung
im Schutz der Bäume
bleibe ich nicht liegen
so klettere ich
in schwankenden Wipfeln
und schreie
erschrocken
flattert der Vogel davon**

Helga Wiedenbauer, Rosenwinter 2012
Eigenverlag mas minsilido